

sprünglich ein Benediktinerkloster war, welches nach über 700jährigem Bestande durch den Druck der Verhältnisse und eigene Verschuldung dem Orden verloren ging, indem 1456 die Umwandlung in ein Chorherrenstift erfolgte. Eine reiche Illustration bietet eine willkommene Zugabe zum Text.

P. B. E.

X. Ames juives, par Stéphen Coubé.

(In-12, Frs 350. P. Lethielleux, Paris 1909 (6^e) 10. rue Cassette.)

Ein von einem katholischen Priester geschriebener Roman ist in Frankreich selbst wohl etwas seltenes. Dem Beispiel der Kardinäle Wiseman und Newman, der Jesuiten Bresciani und Coloma und anderer folgend, betritt Abbé Coubé mit seinen „Jüdischen Seelen“ die Arena. Unter der Form eines historischen Romanes, der voll dramatischer und idyllischer Szenen ist, die das lebhafteste Interesse beim Leser erwecken, stellt der Autor die geheimnisvolle Epoche des ersten Christentums uns vor Augen. Seine Absicht ist es, den Eindruck zu schildern, welchen Christus auf seine Umgebung ausüben mußte. Um die erhabene Gestalt des Menschensohnes hat der Verfasser eine Anzahl dieser rätselhaften „jüdischen Seelen“ gruppiert, welche bald voll Hingebung, bald voll Egoismus, bald von bewundernswürdiger Hoheit, bald von Abscheu erweckender Niedrigkeit sind, welche von den heftigsten Leidenschaften bewegt werden und welche sowohl Liebe als Haß, Aufopferung und Eigennutz, zarte Sanftmut und eiserne Härte des Gemüths in ihren Herzen tragen! — Er läßt uns die Entwicklung eines zwiefachen Israels schauen: Die Entwicklung des wirklich „auserwählten“ Volkes Gottes, d. i. des künftigen Christentums und des abtrünnigen verstockten Israels, welches sich selbst der Verdammnis zuführt. — Dem Buche, welches von Anfang bis zu Ende den Leser fesselt und einen tatsächlich hohen literarischen Wert besitzt, ist ein großer Erfolg in sichere Aussicht zu stellen. In einem farbenreichen Stil geschrieben, neue und prachtvolle Bilder vor unsere Seele zaubernd, wie ein in echtem Gold mit echten Edelsteinen ausgelegtes Werk der Goldschmiedekunst glänzend, läßt es in seinem Verfasser ein Talent ersten Ranges vermuten. Einige stellen es dem berühmten „Quo vadis“ von Sienkiewicz an die Seite, andere messen ihm einen noch höheren Wert bei, weil unter dem kunstvoll gewebten Mantel des Romanciers ein Apologetiker ersten Ranges verborgen ist, welcher in dem Buche die tiefsten Wahrheiten des Christentums: den göttlichen Ursprung des Heilandes, die unantastbare Wahrhaftigkeit seiner Wunder, seiner Auferstehung, die wirkliche Gegenwart Christi in der geweihten Hostie usw. für jedermann verständlich und zugänglich in klarem Lichte erscheinen läßt. Es ist also nicht ein bloßer Roman zur Ergötzung der Sinne, sondern vielmehr ein philosophisch-apologetisches Werk von ungeahnter Tiefe und ernster Wahrheit.

Raigern.

Dr. M. K.

XI. La Croix Fédérale, Journal Catholique.

(Redaction et Administration Imprimerie de »La Croix Fédérale« Noirmont.
E. Rebetz, Gérant.)

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, unsere Leser, die des französischen kundig sind, auf diese ausgezeichnete Wochenschrift aufmerksam zu machen. Dieselbe hat unter der neuen Redaktion junger, tatkräftiger Männer ungemein gewonnen und es sind namentlich die Leitartikel, welche Fragen von aktuellem Interesse behandeln; dies in einem leicht verständlichen Stile und auch den Gegenstand vollständig umfassend. Als Beleg hiefür zitieren wir nachfolgend eine Reihe von solchen Leitartikeln mit beigelegten Nummern der einzelnen Blätter: Nr. 84. La Confession, 89. Charité Preventive, 98. Le capital, 99. La vie, 101. Jeanne d' Arc, 102. Le question ouvrière, 103. La Presse Catholique, 104. Comment se Fondent les Oeuvres, 105. La Neutralité,